

Italien. Die sozialistische Bewegung in Oberitalien scheint auch in das Militär eingetreten zu wollen. Nach Meldungen italienischer Blätter sind in Babua in aller Stille gegen 40, nach anderen sogar 70 Soldaten, welche dringend verächtlich waren, an sozialistischen Umtrieben teilgenommen zu haben, verhaftet und nach Benebig transportiert worden, um dort vor das Kriegsgericht gestellt zu werden. Unter den Verhafteten sollen sich mehrere Offiziere befinden.

Spanien hat auf den Philippinen mit einem Aufstand der Eingeborenen zu kämpfen. Es wurden vier Kanonenboote gegen die 400 Mann starken Aufständigen abgeordnet. Bei der Landung kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem ein Offizier der Regierungstruppen und fünf Eingeborenen das Leben kostete. Nachdem die Regierungstruppen Verstärkung erhalten hatten, ergrißen die Eingeborenen die Flucht.

London. In dem am Dienstag abgehaltenen Ministerrat ist der Rücktritt mehrerer Minister nur dadurch abgewendet worden, daß Gladstone darenin gewilligt habe, seine irischen Reformpläne wesentlich abzumildern.

Brüssel, 8. April. Sechs Webereien in Minove haben die Arbeit eingestellt. 6000 Mann der Garnison von Gent wurden nach Minove geschickt. Der Gebrauch von Dynamit durch gewöhnliche Bergleute ist verboten und nur durch Aufseher erlaubt. Es sind Streiks in den großen Bergwerken von Monceau und Fontaine ausgebrochen.

Verschiedenes.

Brüssel, 9. April. Der klerikale Abgeordnete Vandersmissen hat in der vergangenen Nacht seine Frau mit fünf Revolvergeschüssen tödlich verunudet. Das Verbrechen hat, wie der „K. Z.“ berichtet wird, namentlich in Folge der Vorgesichte ungeheures Aufsehen erregt. Vor zwei Monaten stand der französische Schwimmler Burggraf Edgar Duplex de Cabignan vor Gericht, um wegen zahlreicher Betrügereien zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt zu werden. Bei dieser Gelegenheit wurden Vandersmissen, der mit Duplex, dessen Vertreter er in früheren Strafsachen gewesen, eng befreundet war, und seine Frau in einem für beide so ungünstigen Sinne genannt, daß die öffentliche Meinung die Entfernung des Abgeordneten Vandersmissen aus der Kammer verlangte. Letzterer klagte auf Ehescheidung, wurde ein erstes Mal abgewiesen, setzte aber die Klage fort. Frau Vandersmissen hatte sich gleich nach der Klage aus dem ehelichen Hause zurückgezogen und in der Rue Verte einige Zimmer gemietet. Mittlerweile befaßte sich die Disciplinar-Kammer mit der Führung Vandersmissens als Advokat und Privatmann und gab mit 8 gegen 6 Stimmen eine für ihn günstige Entscheidung ab, deren Veröffentlichung aber nicht erfolgt ist, sei es, daß die Gründe, welche die Minderheit gehabt, schwerwiegend gewesen, sei es, daß die Mitglieder der Disciplinar-Kammer sich über die Abfassung ihres Beschlusses nicht einigen konnten, sei es endlich, daß mehrere Zwischenfälle die Entscheidung hinaufschoben. Vorgesestern nämlich entdeckten die Advokaten, welche Vandersmissen mit der Weiterführung seines Ehescheidungsprozesses betraut hatte, daß Mann und Frau sich heimlich verständigt hatten, daß der Mann also die Klage nur eingeleitet, um seine Ehre und seine Stellung zu retten. Die Frau hatte nämlich, allerdings nicht ohne böse Ahnung, ihrem Vertreter, dem Advocaten Jolly, die Briefe anvertraut, welche ihr der Gatte während der Scheintrennung geschrieben. Dies wurde nun am Mittwoch Vandersmissen von seinen Sachwaltern, die ihn der Lüge beschuldigten, vorgehalten. Da sagte er den Entschluß, seine Frau umzubringen. Gestern reiste er nach Alost zu seinen Verwandten und holte deren Rat ein.

Gegen 11 Uhr abends sprach er bei seiner Frau vor und mit dem Revolver in der Hand forderte er seine Briefe zurück. Die Frau suchte Zeit zu gewinnen, da Vandersmissen aber immer dringlicher wurde, stürzte sie sich in den Keller. Dort erreichte sie der Rasende und nachdem er erst einen Schuß gethan, um in dessen Aufleuchten in der Dunkelheit zu sehen, wo die Frau sich versteckt, schoß er fünf Schüsse auf sie ab, welche alle trafen. Die Frau konnte sich noch auf die Straße schleppen, wo sie von einem vorbeigehenden Polizeidienner aufgefangen und ins Haus getragen wurde. Dem Polizeidienner stellte sich dann auch Vandersmissen als Gefangener; noch in der Nacht wurde er verhöört. Die Frau lebt zur Stunde noch in schrecklichen Qualen. Sie war vor ihrer Heirat Schauspielerin und hatte ein leichtsinniges Vorleben. Vandersmissen wird wohl bei der Ausföhrung seines Verbrechens auf die in ähnlichen Fällen oft unbegreifliche Nachsicht des Schwurgerichts gebaut haben. Da er auf offener That festgenommen wurde, war die Ermächtigung der Kammer zur Einleitung des Strafverfahrens nicht erforderlich.

Der Orient-Blitz entgleist. Der am 4. April früh 4 Uhr von Vercierova fällige Orient-Blitz ist erst um 11 Uhr Vormittags in Bukarest eingetroffen. Ursache dieser siebenstündigen Verspätung war, wie dem „B. L.“ mitgeteilt wird, ein Eisenbahnunfall, welcher bei der großen Fahrgeschwindigkeit eben dieses Zuges von den schrecklichsten Folgen für Personal und Passagiere begleitet sein sollte, der aber dank einer glücklichen Schicksalsfügung verhältnismäßig günstig abgelaufen ist. Eine Station vor Skatina waren nämlich mehrere Schienen der Bahnlinie berart gelockert, daß sie von der heranbraufenden Locomotive bei Seite geschleudert wurden. Glücklicherweise wurde der Zug dadurch sofort zum Stehen gebracht, daß sich die Locomotive förmlich überschlug, während sich die Personenwagen noch auf guter Bahn befanden. Die Locomotive wurde freilich arg zugerichtet und ebenso auch der Gepäckwagen demoliert. Doch blieben die Personenwagen unbeschädigt und kamen deren Insassen mit leichten Contusionen oder auch nur mit dem bloßen Schreck davon. Leider hat aber doch ein Mann des Fahrpersonals den Verlust eines Beines zu beklagen, welches dem Unglücklichen vom Kumpfe gerissen wurde. Ob dem Unfalle ein Act der Bosheit oder aber eine Vernachlässigung der pflichtschuldigsten Obföhrung von Seiten der mit Ueberwachung des Bahnhöfers betrauten Organe zu Grunde liegt, wird man wohl bei dem vor der Verwaltung der rumänischen Staatsbahnen in umfassendster Weise geübten Vertuschungssysteme niemals mit voller Bestimmtheit erfahren.

Im grauen Gothen.

(Fortsetzung.)

Ja Johannes, das war ein schlechtes Wetter, blickte man empor nach dem Himmel, so stachen die spitzen Dinger wie Nadeln in die Augen, gerade als ob man Schrot bekäme. Sah man unter die Bäume, konnte man bemerken, wie in einem Augenblicke die Eiszapfen anschoffen und unten der tiefdunkle Schwatten gähnte. Schaute man gerade vor sich hin, so sah man einfach nichts. Endlich war es mir, als ob ich die Fügel verloren hätte; ich blickte auf meine Hände, aber ich hielt sie noch fest. Nun merkte ich, daß es hohe Zeit war, abzusteigen und nebenher zu gehen. Ich versuchte nicht mehr vorwärts zu sehen, es half mir doch nichts, denn der Hagel war so fein und dicht, in jedem Augenblicke fühlte ich zwanzig und mehr Stöße, und dann wurde es auch finster. Weß und Beauty kannten den Weg so gut wie ich, und wohl oder übel, ich mußte mich ihnen anvertrauen. Ich meinte, ich müßte halb an der Richtung sein, wo ich beschloffen hatte, die Nacht

zu kampieren, falls ich das Haus der alten Frau nicht mehr erreichen könnte. — Da war ein Mann aus Bangor, der war auch so neben seinem Gespann her marschiert, und immer weiter, immer weiter, sogar noch — sagen die Leute — als ihm der Athem schon ausgegangen war. Sie fanden ihn an der Wagenachse festgefroren. Ich hätte was darum gegeben, hätte ich nicht immer an diese dumme Geschichte denken müssen, und dabei marschierte ich mechanisch immer vorwärts. Bald darauf stand Weß still. Beauty drängte vorwärts, aber plötzlich hielt auch sie an. Ich konnte nicht so schnell stoppen und ging noch wie ein Uhrwerk, bis ich in eine Rinne mit den Ohren der Thiere kam. Dann stand auch ich, — sonst würdest du diese Geschichte wohl schwerlich je erzählen hören, alter Junge. Zwei Schritte noch, und zweihundert Fuß tief klappte hinab vor mir ein gähnender Abgrund, so jäh, wie nur ein Senkblei. Um den Rand hatte sich nur eine leichte, lose Schneewolke gelegt. Rechts und links erhoben sich steile Felsen und darüber düster grauer Himmel. Ich war im „grauen Gothen!“

Ich setzte mich nieder, schwach wie ein Kind. Aber so viel Verstand blieb mir noch übrig, um zu wissen, daß ich so nicht sitzen bleiben könne. Eine Gütte in der Nähe fiel mir ein, an der ich in der Dämmerung mußte vorbei gekommen sein, ohne sie zu bemerken. Sie war gerade an der Stelle erbaut, wo die Felsblöcke sich einander nähern, gerade wie barmherzige Menschen dort Leuchtürme anlegen, wo dem Schiffer an den Klippen die größten Gefahren drohen. Den Weg zu finden, war für heut Abend unmöglich, das stand fest. Ich fand aber die Hütte, kroch hinein und zog die Pferde dicht neben mich, bekam auch ein Feuer zustande, und ich und Weß und Beauty wir schliefen mit einander.

Ich weiß selber nicht, was Gothe ist. Der eine graue Felsen hat eine ganz eigenthümliche Form, fast wie eine menschliche Gestalt, nur riesen-, riesengroß. Manche behaupten, von weitem sähe er aus wie ein gewappneter, unheimlicher Mann. Mir ist das nie aufgefallen, aber in jener Nacht hätte ich nichts natürlicher gefunden, als daß er zu meiner Thür hereingekommen wäre und mich sammt den Pferden verschlungen hätte. Als ich am andern Morgen erwachte, glaubte ich im Feuer zu liegen. Ich drehte und wandte mich, blieb aber steif und starr wie ein Eisblock. Meine Zunge war so geschwollen, daß ich nichts ohne Würgen hinunterbringen konnte. Ich krabbelte mich endlich doch empor. Jeder Knochen ungelent wie ein Schieferstein. Weß sah mich sehentlich an und wieberte nach Frühstück. „Weß,“ sagte ich ganz heiser und leise, „wir müssen heute nach Hause kommen, aber wie?“ Ich rief die Hütenthür auf, trat in eine tiefe Schneewehe und wankte zurück. Ich machte einen zweiten Versuch und watete hindurch. Ein langer, dürrer Akt lag da, er mochte die Nacht erst herabgeweht sein. Ich senkte ihn ein in den Schnee und zog ihn heraus; ziemlich sechs Fuß! Ich ging zurück zu Weß und Beauty und schloß die Thür. Ich sagte ihnen, es ging heute nicht, es wäre nicht zu ändern, meine Arme seien zu schwach, um uns herauszugraben. Ich müßte stille liegen und bis morgen warten. Ich lag still und wartete bis morgen. Es schnaute weiter, den ganzen Tag und die ganze Nacht. Es schnaute noch immer, als ich am folgenden Morgen wieder die Thür aufstieß und hinaus in das Unwetter blickte. Ich schloß sie und legte mich nieder, es war alles einerlei. Am dritten Tage kam die Sonne heraus, und ich dachte an Nancy. Ich wollte sie überraschen Sie würde aufspringen und mir entgegenlaufen und mir um den Hals fallen. Schluß folgt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Ködler, (G. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementpreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insertionspreis: die vierstellige Zeile oder deren Raum 10 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr. 44.

Donnerstag den 15. April

1886.

Bekanntmachungen.

Jagd-Verpachtung.

Die Verpachtung der hiesigen Jagd findet am Mittwoch d. 21. d. Mts. Mittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathause statt, wo zu die Liebhaber eingeladen werden. Den 12. April 1886. Stadtschultheißenamt. Fritz.

Brandsteuer-Einzug.

Freitag den 16. ds. wird die verfallene Brandsteuer pro 1. Jan. 1886 auf dem Rathaus eingezogen. Steuereinnahmehere.

Arbeitschule.

Die Arbeiten der Schülerinnen sind am Freitag Nachmittag und Samstag im Schullokal beim Bahnhof für Jedermann zur Besichtigung ausgestellt.

FILIAL-VEREIN

D.G. Waldhorn.

Schöne Saatwicken

Eine Kuh,

Baltmannsweiler, O.A. Schorndorf.

Es hat sich ein schwarzgrauer, russischer langhaariger Dachshund mit weißer Brust und Halsband verkauft. Der jetzige Besitzer wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung im Gasthaus z. Köpfe hier abzugeben. Vor dessen Ankauf wird gewarnt. Forstwärter Klingler.

Die Ortsbehörden

werden darauf aufmerksam gemacht, daß Rückzahlungen, welche anlässlich der Revision der Verzeichnisse über die an Heerespflichtigen gezahlten Meilen- und Marschgelber angeordnet worden, an das Kriegszahlamt in Stuttgart zu machen sind. Den 14. April 1886. R. Oberamt. Baum.

Bau-Accord.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Zimmerarbeit, Gypferarbeit, Schreinerarbeit, etc.

Montag den 19. ds. Mts.,

hier einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der Offerte stattfinden wird. Den 13. April 1886. Schultheiß Schlör.

Populäres Organ zur Fortbildung der Bauhandwerker, speciell für Zimmerleute, Tischler u. s. w.

Technische Monatschrift.

Nur allein durch die Post zu beziehen. Die Technische Monatschrift bringt originäre Artikel über die Fortschritte im Hochbauwesen, gibt Anleitung zum Veranschlagen von Hochbauten, mit zu Grunde gelagerten langjährigen auf praktischen Erfahrungen begründeten reif, reformirten Vorschriften. Die Technische Monatschrift bringt für Bauhandwerker, besonders Zimmerleute und Tischler, Entwürfe ausgeführter Holzarchitekturen, Treppen, Böden, Fensterrahmen, Sambrische Wandbestrebungen, Holzplafonds, mit populärer Constructionserklärung im Text. Die Technische Monatschrift unterrichtet im Buchstaben, in Tabellen, Zeichnungen und Aufzeichnungen von Treppen, Böden, Giebeln, Schiebern, sowie allen Berechnungen. Die Technische Monatschrift bringt alle im Bauwesen neu entdeckten Erfindungen und Erfahrungen, sowie bewährte Recepte und Verfahren. Ist das halbe Jahr durch die Post bezogen nur 1 Mark. Bei diesem außer geringen Preise sollte kein Gelehrter, kein Arbeiter oder Beruflicher, kein Meister verharren, sich fortzubilden und in der Bauwissenschaft auf dem Laufenden zu erhalten. Die Technische Monatschrift ist unter Nr. 654 in der deutschen Postzeitungsverzeichnisse eingetragen. In allen deutschen und österröichischen Postämtern werden jetzt Bestellungen entgegengenommen. Zum Abonnement ladet ein Die Expedition der Technischen Monatschrift Berlin S., 59. Inserate finden die weiteste Verbreitung.

Ein Logis

mit 2 Zimmern und den sonstigen Erfordernissen wird auf Jakobi zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Heu und Stroh

verkauft Friederike Gerh. Einige Wagen Noßdung hat zu verkaufen. Wals z. Krone. Ein Stüdele im Steinmüdrich hat zu verpachten. Wer? sagt die Red.

Ein kräftiges Mädchen

für Haus- und Feldgeschäft sucht sofort Fr. Schaal. Weiler. Heu & Stroh, sowie Angerfenröhren hat zu verkaufen. Math. Schneider's Wwe.

Wollstaub

für Kartoffeln und in Weinbergen seit Jahren in Untertürkheim mit großem Erfolg eingeföhrt, liefere ich a. M. 3. — pr. Str. ab hier mit Zuschlag der Fracht an alle Stationen. Wollstaub sind 2 Eäde 1 Str., welcher zu 1/4 Morgen ausreicht. Untertürkheim. Moriz Wolf.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Direkte und regelmäßige Postdampfschiffahrt zwischen Rotterdam New-York

Comfortable Einrichtung

Abfahrt von und nach New-York jeden Samstag. — Billigste Ueberfahrtspreise für Kajüte und Zwischendeck.

Nähere Auskunft wegen Gütertransport und Passage erteilen die

Direktion in Rotterdam, die General-Agenten für Württemberg Carl Anselm, Nr. 19 Königsstraße in Stuttgart, und Langer & Weber in Heilbronn, sowie deren Bezirks-Agenten.

Rollpapier

empfehl billig die C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Uebelberg.

Veraccordierung von Maurerarbeiten.

Samstag den 17. ds. Mts.

Vormittags 11 Uhr

wird die Reparatur eines etwa 300 Meter langen Teils der hiesigen Klostermauer auf dem hiesigen Rathause in Accord gegeben.

Den 7. April 1886.

Schultheißenamt. Schnurr.

Todes-Anzeige.

Wir geben hiemit Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute Vormittag 1/2 11 Uhr unsere l. Schwester und Schwägerin

Louise Strahlen

in Königsfeld sanft entschlafen ist

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Geschwister:

D. Strahlen mit Frau u. Kinder,
J. Knapp mit Frau.

Schorndorf, den 13. April 1886.

Politische Rundschau.

Der deutsche Reichstag hat sich, nachdem er in den letzten Tagen noch verschiedene Gesetzesentwürfe, z. B. über die Unzulässigkeit der Pfändung von Eisenbahnfahrzeugsmitteln und über die Verordnung des Militärpensionsgesetzes in dritter Lesung genehmigt hatte, bis zum 17. Mai vertagt.

Vorher wurde den Reichstagsmitgliedern vom Präsidenten mitgeteilt, daß bis dahin neue Vorlagen über eine Branntweinsteuer und eine Zuckerversteuer zu gewärtigen seien.

Man kann so manchmal in demokratischen Blättern über die ungewöhnliche Härte des deutschen Militärstrafgesetzbuches scharfe Verurteilungen lesen. Mit Beugung hierauf können wir uns nicht enthalten, den Lesern, von welchen ja auch mancher Söhne, die in der Armee dienen, hat, in Nachstehendem Kenntnis von einem dem deutschen Reichstage seitens des Reichskanzlers am 4. April zugegangenen interessanten Schreiben zu geben. Dasselbe lautet:

Bei der Beratung des Entwurfs eines Militärstraf-Gesetzbuchs hat der Reichstag in seiner Sitzung vom 8. Juni 1872 beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, 1) zu veranlassen, daß eine sachverständige und umfassende Untersuchung darüber angeordnet werde, welche Einwirkung auf die Gesundheit die Vollstreckung des mittleren und des strengen Arrestes ausübe, ob und inwieweit nachteilige Wirkungen wahrzunehmen sind, welche mit der besonderen Art der Ernährung und des Aufenthalts zusammenhängen; 2) das Ergebnis dieser Untersuchung zur Kenntnis des Reichstags zu bringen. Die in dieser Resolution in Anregung gebrachten Erhebungen sind von der Militärverwaltung zunächst für das Halbjahr vom 1. April bis Ende September 1873 angestellt und sodann während eines 12-jährigen Zeitraumes, nämlich in der Zeit vom 1. Oktober 1873 bis 30. September 1885 fortgesetzt, demnach aber mit dem letztgedachten Zeitpunkte eingestellt worden, nachdem das eingegangene Berichtsmaterial eine ausreichende Grundlage für die Beurteilung der angeregten Frage verschafft hat. Die angestellten Erhebungen haben folgendes Ergebnis gehabt. In dem Zeitraum vom 1. April 1873 bis 30. September 1885 sind bei 1385 451 vollstreckten Arreststrafen im Ganzen nur 50 Erkrankungen von verschiedener Gattung, welche auf die Verbüßung einer ordnungsmäßig vollstreckten Strafe im mittleren oder strengen Arrest zurück-

zuführen waren. Es sind hierbei, dem Sinne der Reichstagsresolution entsprechend, diejenigen Erkrankungen nicht mitgezählt worden, welche mit der Strafe nur in einem zeitlichen, nicht aber ursächlichen Zusammenhangsstande oder durch Unregelmäßigkeiten in der Strafvollstreckung bedingt waren. Mehr als die Hälfte der 50 Krankheitsfälle, nämlich 29 (d. i. 59%), bestand in Affektionen der Verdauungsorgane, bei 9 (d. i. 18%) handelte es sich um Folgezustände des längeren Liegens, der Rest von 12 verteilte sich auf Affektionen der Respirations- und Zirkulationsorgane, der Augen, sowie auf Allgemeinerkrankungen. Gestorben ist von diesen 50 Erkrankten keiner. Rechnet man auch diejenigen Erkrankungen von Arrestanten hinzu, welche überhaupt während der Strafverbüßung oder in direktem Anschluß an dieselbe, wenn auch nicht als deren Folge aufgetreten sind, so beläuft sich die Gesamtzahl der Krankheitsfälle (einschließlich der ermähnten 50) auf 291. Es kommt sonach auf 4761 Arrestanten je 1 Erkrankung überhaupt und auf 27 709 Arrestanten je 1 Erkrankung, welche als Folge der ordnungsmäßig verbüßten Strafe anzusehen war. Vergleicht man damit das Erkrankungsverhältnis der dienstthuenden Mannschaften der Armee, so ergibt sich, daß in den Rapportjahren von 1873/74 bis 1883/84, selbst wenn nur die Lazarett- und Revierkranken in Rechnung gezogen, die Schonungskranken aber außer Betracht gelassen werden, auf je 1,5 Mann der Durchschnittskopfstärke der Armee 1 Erkrankung kam. Die vorstehend angeführten statistischen Daten beziehen sich auf das Garde- und 1. bis 15. ausschließlich des 12. k. sächsischen, mithin auch auf unser württembergisches, (das 13.) Armeekorps. Ein bedeutsamer und zugleich sehr zeitgemäßer Gesetzesentwurf ist dem Bundesrat vorgelegt worden. Derselbe betrifft die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen und bestimmt, daß über solche Verhandlungen Berichte durch die Presse nicht veröffentlicht werden dürfen.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, wie die Zeitungen über Gerichtsverhandlungen, welche aus Rücksicht der Sittlichkeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfanden, Tag für Tag spaltenlange Berichte von so ansehnlichem Inhalte brachten, daß daraus ein Schaden entstanden ist, welcher bei öffentlicher Verhandlung der Sache kaum größer gewesen wäre. Auch wichtige Staatsinteressen könnten hierbei gefährdet werden; es wird auf die That-

sache hingewiesen, daß in einem unlängst vor dem Reichsgerichte verhandelten Landesverratsprozesse, trotz der besonderen Maßregeln, welche seitens des Gerichtshofes für die dringend erforderliche Geheimhaltung gewisser Teile der Verhandlung und insbesondere der Personen und Ausagen einzelner Zeugen getroffen waren, doch eine Reihe von Zeitungen noch während des Prozesses fortlaufende Berichte über den Inhalt der Verhandlungen und die Person der betreffenden Zeugen veröffentlichte. Solche Publikationen müssen unter allen Umständen als unzulässig erachtet werden, und es darf nicht geduldet werden, daß der Anordnung des Gerichtshofes auf Geheimhaltung durch das wirksame von allen Mitteln öffentlicher Verbreitung direkt entgegengehandelt werde.

Was die kirchenpolitische Frage in Preußen betrifft, so hat, wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, die Kurie sich neuerdings bereit erklärt, die Anzeigepflicht ohne Rücksicht jetzt zu bewilligen, nachdem Bismarck erklärt hatte, ohne solche Konzession würde die Kirchenvorlage von beiden Landtagshäusern abgelehnt werden. Die Kurie setzt dabei voraus, die Regierung werde die Erklärung abgeben, daß sie demnach eine Revision der mairgesetzlichen Anzeigepflicht dem Landtage vorzuschlagen bereit sei. Dem Vernehmen nach sei die Regierung dazu bereit; die Annahme der Kirchenvorlage und damit die Herstellung des Friedens erscheine sonach gesichert. — Dem preussischen Abgeordnetenhaus ging ein Nachtragsset für 1886/87 zu wegen Bewilligung von 4,600,000 M. zur Unterstützung von Studierenden deutscher Herkunft, welche in den preussischen Provinzen Verwendung finden sollen zur Förderung des deutschen höheren Mädchenschulwesens, der deutschen Volksschule und der Elementarschulbauten in denselben Landesteilen.

Man sieht hieraus, daß es die preussische Regierung mit ihren Germanisierungsplänen recht ernst nimmt.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist kürzlich bei der Beratung des Kalktats auch einmal wieder die Judenfrage gestreift worden, indem ein Abgeordneter in bedeutender Weise hervorhob, daß die Ueberfüllung einzelner Universitäten mit Studierenden wesentlich durch die sowohl an den Mittelschulen wie auch an den Universitäten in unverhältnismäßig großen Prozentfugen sich befindenden jüdischen Schüler hervorgerufen werde. Dies sei von einschneidender Bedeutung in sozialer, nationaler und wirt-

2 Schlaf- & 6 Kofhgänger

werden angenommen bei Mehger Schnabel.

Pfandschein-Formulare, insbesondere auch solche

zu Unterpfans-Bestellungen für Darlehen von Gemeinden und Stiftungen

legtere nach den neuesten Anordnungen des R. Oberamts dahier gefertigt, sind stets vorrätig in der

C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Fruchtpreise.

Winnenden, 8. April 1886.

	höchst.	mittl.	niedr.
	M. S.	M. S.	M. S.
Dinkel 3tr.	6 01	5 93	5 84
Haber 3tr.	6 29	6 24	6 17
Weizen 3tr.	3 50	3 —	— —
Gerste "	2 —	1 90	1 80
Koggen "	2 20	2 15	— —
Ackerbohnen "	2 10	2 05	2 —
Welschkorn "	2 50	2 40	— —
Wicken "	3 50	3 —	2 60
Erbsen "	4 —	— —	— —
Sinsen "	5 —	— —	— —

Frankfurter Kursbericht vom 13. April 1886.

Staatspapiere.	in Prozent
Deutsche 4 Reichs-Anl. . . M.	106,80 bz.
Bayer 4 Obligationen . . . fl.	103,80 bz.
" 4 " " " " " " " " . . . M.	105,80 bz.
" 3 1/2 " " " " " " " " " " . . . fl.	103,80 P.
Württ. 4 1/2 Oblig. v. 1877 . . . M.	103,80 P.
" 4 1/2 " " v. 1878/79 . . . fl.	— —
" 4 " " " " " " " " " " . . . fl.	105,50 P.
" 4 " " " " " " " " " " . . . fl.	105,70 P.
Baden 4 " " " " " " " " " " . . . fl.	103,80 bz.
" 4 " " " " " " " " " " . . . M.	104,80 P.
Gr.-Pess. 4 " " " " " " " " " " . . . fl.	105 —

Pfandbriefe.

4 Württ. Hypothek-Bank	104,80 P.
4 " Rentenanstalt . . . M.	— —

Geldsorten.

20-Frankenstücke	16 21/24
Engl. Sovereigns	20 33/38
Russ. Imperiales	16 70/74
Dufaten al marco	9 58/62
Dollars in Gold	4 18/22

schäftlicher Beziehung. Auf diese Weise kommen wir dazu, daß das Jubentum auf jene Berufsarten, welche eine wissenschaftliche Vorbildung erfordern, die Hand legt und sie anderen, nicht jüdischen Schülern gerade versperrt. Wissen ist Macht, Geld ist auch Macht. Die Geldmacht haben die Juden ohnehin in der Hand; wenn wir ihnen auch die Macht des Wissens in die Hand geben und uns die Quellen zur Erlangung des Wissens durch sie versperren lassen, so ist am besten, wir abbizieren gänzlich. Die übermäßige Frequenz der medizinischen Fakultät durch die Juden hat aber auch nach andere Konsequenzen. In früheren Jahrhunderten hat sich Wien sehr tapfer, gegen die Invasoren der Türken verteidigt, aber gegen die Invasoren der Juden verteidigt sich Wien nicht sehr tapfer, und gegen die Invasoren der Juden kann die Stadt Wien auch nicht eine Hilfe aus Polen erhoffen, im Gegenteil, von dort kommen die grösste Zugzüge. Dadurch daß an der medizinischen Fakultät ein so großer Prozentsatz galizischer und ungarischer Juden sich befindet, wird auch eine große Anzahl von Doktoren aus dieser Klasse herangebildet. Hat ein galizischer oder ungarischer Jude Lust, in einem Dorfe der Alpenländer sich als praktischer Arzt niederzulassen? Diese Herren ziehen es vor, in Wien und in den Städten zu bleiben, wo eine lohendere Praxis ist. An der Wiener Universität haben sich übrigens nicht nur die Schüler aus der jüdischen Nation unverhältnismäßig vermehrt, sondern auch die Professoren. Im Jahre 1874 befanden sich an der Wiener Universität 27 Juden als Professoren angestellt. Die Regierung sollte doch dafür sorgen, daß die Juden nicht bevorzugt werden.

Beim französischen Publikum macht ein eben in Paris erschienenes Buch: „*Avant la bataille*“ („Vor der Schlacht“) großes Aufsehen; der Verfasser ist ein gewisser Barthélemy, ein ehemaliger Offizier. Derouléde, der bekannte Deutschhasser, hat eine Revanchevorrede dazu geschrieben. Gerüchweise verlautet, daß die Regierung der ihr zugänglichen Presse den Wink gegeben habe, von dem Buche augenblicklich nicht zu viel Lärm zu machen, da Solches die Verstimmung Deutschlands bedenklich verschlimmern könnte, was vermieden werden müsse. Einige opportunistische Organe lassen es sich aber doch nicht nehmen, Auszüge aus dem Buche zu veröffentlichen, namentlich die kolossalen Ziffern der Soldaten, über welche dem Verfasser zufolge, Frankreich augenblicklich im Kriegszustande verfügen kann; es sind nicht weniger als 4,108,655 Franzosen, welche der aktiven Armee, der Reserve, der Territorial-Armee (Landwehr) und dem Landsturm angehören und in den Contro.-Listen eingeschrieben sind. Davon sind 2,025,255 vollständig ausgebildete Soldaten, 697,072 haben ein Jahr gedient, 686,100 haben eine sechs-wöchentliche Ausbildung erhalten und 701,230 sind niemals einberufen gewesen. Diese Ziffern, welche zum ersten Male dem französischen Publikum mit den entsprechenden Commentaren vorgeführt werden, sind allerdings geeignet, auf den leicht empfänglichen Geist der Franzosen die beabsichtigte „patriotische“ Wirkung auszuüben. Jedenfalls ist das Buch ein Zeichen der Zeit.

Die Unruhen in Belgien sind noch nicht ganz vorüber; sie und da zuckt die Arbeiterbevölkerung auf, stellt die Arbeit ein und verlangt trotziger höhere Löhne. Allein der eigentliche Aufruhr ist erstickt, die Ruhe im Lande wiederhergestellt. Der thätkräftige General von der Smitten hat unterm 7. einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er den üblichen Dank an Offiziere und Soldaten ausspricht. Man scheint übrigens in Belgien insofern der schrecklichen Ausschreitungen der Aufständigen zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß die jetzige Militärkraft des Landes für ernstere Vorfälle nicht ausreichte, und trägt sich mit dem Gedanken, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen.

Die italienische Regierung will den Sozialisten nunmehr auch mit Ausnahme-Maßregeln zu Leibe rücken. Es soll sich herausgestellt haben, daß die Unruhen, welche kürzlich in Mailand stattgefunden haben, keineswegs allein durch die Brotsteuer provoziert worden. Der Krawall ist nach Ansicht der Polizei durch den Verein „I figli del lavoro“ (Söhne der Arbeit) von langer Hand vorbereitet worden. Es sollen sogar Schriftstücke gefunden sein, welche die Thatsache eines internationalen Complots beweisen. In Folge dessen erst hat das Ministerium des Innern ein vertrauliches Circular an alle Präfekten mit dem Ersuchen, jedem ferneren sozialistischen Handreich mit möglichster Schärfe entgegenzutreten, alle radikalen Vereine, Versammlungen zc. der strengsten Controle zu unterziehen und nichts zu unterlassen, ähnlichen Versen wie in Mailand vorzubeugen.

Tagesbegebenheiten.

Aus dem Bezirk.

Schorndorf, 14. April. Der Eisenbahnfahrplan für das am 15. Mai d. J. beginnende Sommerhalbjahr ist von der Königl. Generaldirektion der Staatsbahnen entworfen und am letzten Samstag in einer von dem Herrn Präsidenten des Staatsministeriums D. v. Mittnacht Excellenz geleiteten Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten beraten worden. Dem Vernehmen nach sind eine größere Anzahl von Wünschen nach Aenderung und Verbesserung von Zugverbindungen, darunter auch solche auf der Remsbahn, in erwünschter Weise begutachtet worden, so daß die höhere Genehmigung des neuen Eisenbahnfahrplanentwurfs zu erhoffen ist. Für das untere und mittlere Remstal wird dadurch ein seit langer Zeit gehegter Verkehrswunsch befriedigt werden, **„Durch Hinausrückung des Abgangs des letzten Remsbahnzugs von Stuttgart von 7 Uhr 20 M. auf 9 Uhr 40 abends mit Ankunft in Gmünd um 11 Uhr 20 nachts, wofolbst der Zug verbleibt.“** Nicht allein wird hierdurch der Aufenthalt in Stuttgart Abends in erwünschter Weise verlängert, sondern es bekommt die Bevölkerung des Remstales auch die sehr leicht erbetenen Abendanschlässe in der Richtung von der oberen Neckarbahn, von Heilbronn, Pforzheim, Karlsruhe, Bruchsal, Frankfurt u. s. w. her. Nach Schluß der Beiratsitzung am 10. d. Mts. blieben der Herr Staatsminister des Verkehrswezens mit den Herren Präsidenten der Generaldirektion und den Referenten, sowie mit den Mitgliedern des Beirats, den Beizehören des Handels- und Gewerbeverbandes und der Landwirtschaft im Wartsal I. Klasse, wofolbst das Mittagessen eingenommen wurde, in gemüthlicher Vereinigung bis 3 Uhr nachmittags beisammen.

Sobald der neue Eisenbahnfahrplan gedruckt sein wird, wird die Redaktion nicht veräumen, auf weitere kleinere Aenderungen in den Remsbahnzügen im Anzeiger aufmerksam zu machen.

Württemberg.

Stuttgart, 13. April. Zum Empfang des hohen neuermählten Prinzenpaares hat sich Stuttgart in sein feierlichste Kleid geworfen. Fast sämtliche Straßen zeigen reichen Flagenschmuck, wobei das Schaumburg-Lotharische weiß-rot-blau sich recht hübsch von den württembergischen und deutschen Farben abhebt. Die Dekorationen am Schloßplatz und der daran grenzenden Königsstraße, wie namentlich des prinzipalen Palais sind hochgelungen. Ueberall Wappen des württembergischen und lippe'schen Hauses, die Fahnenstangen und Lichtalter sind mit Flaggen und grünem Reis umwunden, das Portal des Palais, der Balkon darüber sind glänzend dekoriert. Ein Salve in Gold glänzt

in der Mitte, und gegenüber steht die Sängertribüne mit dem großen Allianz-Wappen von der großen Königskrone überragt und das W. C. (Wilhelm und Carlotta) sieht man verhänglungen und einzeln häufig als Schmuck verwendet, besonders prächtig ist das Vestibul des Palais vom Hofgärtner dekoriert, wo ein Gang bis in die Höhe hinauf von grünen und blühenden Gewächsen gebildet wurde.

Stuttgart, 13. April. Unter Kanonendonner, Glockengeläute und dem enthusiastischen Jubel der Bevölkerung haben die hohen Neuermählten ihren Einzug in Stuttgart gehalten. Auf dem Bahnhof fand Vorstellung der höchsten Staatsbeamten und Hofchargen statt, worauf der Oberbürgermeister Sac die Begrüßungsrede hielt. Das hohe Paar fuhr durch die Spalier bildenden Gewerke und Vereine über den Schloßplatz ins Palais. Es sind sehr viele Fremde in Stuttgart. Nachmittags ist Familiendiner und heute Abend bringt der Liebertranz dem hohen Paar ein Ständchen, wozu der Schloßplatz elektrisch beleuchtet wird.

Stuttgart, 13. April. Die Hierherkunft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen zur Beglückwünschung des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Württemberg wird erst zu Ostern erwartet, da H. H. Prinz und Prinzessin Wilhelm von Württemberg kaum einen Tag in Stuttgart verweilen und sofort die Reise zu H. H. dem König und der Königin in Neizza antreten werden.

Stuttgart, 12. April. Der ehemalige Generaladjutant, Fehr. v. Spizemberg, dessen Urlaub jetzt zu Ende geht, nimmt seinen Abschied und in das Palais der Generaladjutantur zieht der älteste Flügeladjutant Fhr. v. Molsberg ein. Als jüngster Flügeladjutant ist Fhr. v. Reichsach (19. Manen-Regiment) ernannt.

Stuttgart, 12. April. Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde gestern früh von dem Mehner der Wandkirche entdeckt. Die Einbrecher waren von der untern Kernerstraße aus über einen Gartenzaun gestiegen, hatten den Garten durchschritten und ein Fenster der Kirche eingeschlagen, um sich Eintritt in dieselbe zu verschaffen. Da das Fenster indes nur zu einem Magazin führte, so mußten sie den Rückzug antreten und einen andern Angriffspunkt auswählen. Sie drangen in den Souterrain ein und fanden von hier aus den Zugang zum Zimmer der Kleinkinderschule, wo sie einen Schrank und eine Kommode erbrachen, ohne aber Beute zu finden. Von diesem Zimmer aus war durch eine unvergeschlossene Thüre mit Reichthigkeit in die Kirche zu gelangen, die nun erfolglos durchsucht wurde. Ein in die Sakristei führendes Fensterchen wurde schließlich aufgedrückt und auch dieser ein Besuch abgehattet, wo ein offener Schrank durchsucht und ein kleines Kästchen mit Schreibmaterialien erbrochen wurde. Als sich auch hier nichts Stehlenwertes vorfand, zogen sich die Einbrecher zurück; um aber nicht ganz erfolglos gearbeitet zu haben, nahmen sie eine in der Kirche hängende Wanduhr im Wert von etwa 20 M. mit. Die Diebe hinterließen einen mit F. B. gezeichneten eisernen Steinhauerwinkel. Bis jetzt hat man von den Thätern noch keine Spur.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April. Im Abgeordnetenhaus erklärte auf die Interpellation von Minnigerode, betr. die beabsichtigten Maßregeln der Regierung gegen den Preisrückgang für landwirtschaftliche Produkte, Minister Lucius, eine Erhöhung der Getreidezölle und Viehölle halte die Regierung zur Zeit nicht für angezeigt. Die Einführung der Wollölle würde die ganze Wollwarenindustrie treffen. Die Regierung behalte die Interessen der Landwirtschaft unausgesetzt im Auge und werde feinerzeit entsprechende Vorlagen machen.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 9 s.
Inserionspreis:
die vierseitige Zeile oder
deren Raum 10 s.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

N^o 45.

Samstag den 17. April

1886.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister. I. Register für Einzelfirmen.

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Schorndorf.	12. April 1886.	Heinrich Kriebel, Cigarren-Fabrik Schorndorf Hauptniederlassung.	Fabrikant Heinrich Kriebel in Schorndorf.	Paul Barth in Schorndorf Prokurist. J. B. W. Ehrenspiel.

Bekanntmachungen.

Revier Hohengehren.
Chausseerungs-Akkord.
Die Chausseerung von 400 m auf dem neuen Weg im Distr. Nonnenberg wird
Mittwoch den 21. April
vormittags 8 Uhr
auf der Revieramtskanzlei verankert.
Wegen Vorzeigens der Strecke ist sich an den Fortmächter in Hohengehren zu wenden.
R. Revieramt.

Revier Welzheim.
Reisig-Verkauf und Verkauf von Eicheln auf dem Stock zum Selbstschälen.
Montag den 19. April aus Kenzenbühl Abilg. 3, 9, 10, Wannie, bei den 3 Steinen und Gelschalen, Gut Steinenberg zu 1600 Wellen geschältes gemischtes Reisig; ferner 2 Lose Eicheln auf dem Stock aus Gelschalen und 2 Lose dto. aus Hint. Gläferwand. Um 10 Uhr oben auf der Kenzenbühlplanie.

Lieferung von Lokomotiv-Sand.
Der Bedarf an Lokomotiv-Sand für das Jahr 1886 von circa 600 cbm soll unter den Bedingungen der Vorjahre, welche hier eingesehen werden können und auf Wunsch auch verschickt werden, im Akkordsweg vergeben werden.
Offerte mit Mustern in ganz direkten Leinwandstücken sind bis **Dienstag den 27. April** mit Angabe des Quantums und der Bahnstation schriftlich und portofrei hier einzureichen.
Schorndorf, 10. April 1886.
R. G.-Bez.-Bauamt.
Wundt.

Einladung.
Am Ostermontag den 26. April ds. Js. nachmittags 3 1/2 Uhr.
wird im Waldhornsaale hier eine Versammlung zwecks Gründung eines Vereins für Bienenzucht stattfinden, wozu sämtliche Bienenzüchter der Umgegend, sowie Freunde der Sache hiemit eingeladen werden.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Schorndorf, den 15. April 1886.
Das prov. Komitee.

Düngerhaare
Einige Simri frühe und späte Steckkartoffeln hat noch abzugeben.
Chr. Brenninger z. Rose.
verkauft

Schorndorf.
Nachdem das Etatsjahr abgelaufen und das Ausstands-Register angelegt wird, aber noch sehr viele mit der Bezahlung von Stadt- und Amtsschaden, Bürger- und Bohnsteuer, Schutzgeld, Stammholz, Kaffertscholz und Wollen, Reis, Felben, sowie Laub und Stumpen im Rückstand sind, werden solche an Zahlung ermahnt, damit nicht amtlich eingeschritten werden muß von der **Stadtspflege.**
Der Einzug findet Vormittags statt in der Wohnung.

Turn-Verein.
Samstag Abend
gesellige Unterhaltung
bei Böhlinger.

Auktion.
Am Gründonnerstag
von mittags 1 Uhr an
verkaufe ich
in meiner
Wohnung
gegen Baarzahlung:
getragene Kleider, worunter ein schöner schwarzer Anzug und zwei paar Stiefel, etwas neue Betten, Schreinwerk: 1 Sekretär, 1 Kleiderkasten, 1 Eckkasten, 1 hartholzener Tisch, 1 pol. runder Tisch, 1 Kinderbettlade, 1 Nachttisch, 2 Bänke, 1 Blumenständer, 1 Gartenleiterle, 1 Wanduhr, 1 Taschenuhr, 1 Kupfergötte und allerlei Haushaltungsgegenstände.
Auktionär Bacher.

Klechen & Stroh
verkauft
Heinrich Mayer.

Berlin, 13. April. Die neue Branntweinsteuer vorläufige wird bestimmen, daß pro Hektoliter 50 M Verbrauchssteuer erhoben werden, wovon die Hälfte erhoben wird, wenn der Spiritus die einzurichtenden steuerfreien Läger verläßt, während der Rest von den Schänken getragen wird, die unter der Kontrolle der Steuerbehörde stehen und auch Steuerbücher führen sollen. Der Ertrag der Steuer soll gegen 200 Millionen Mark betragen.

Karlsruhe, 12. April. Die Verdringung von Scheffel's nahm einen überaus großartigen Verlauf. Die Beteiligung der Bevölkerung war eine außerordentlich lebhaft. Vertreter aller Behörden, das gesamte Offiziercorps, die technische Hochschule, ein großer Teil der Heidelberger Studierenden, die hiesigen Gefangenenvereine und zahlreiche andere Körperschaften beteiligten sich an der Trauerfeier.

Karlsruhe, 13. April. Mit dem Beginn des Jahres 1887 wird die Staatspolizei im Großherzogtum Baden eine neue Uniformierung erhalten; an die Stelle der kurzen Wasserrocke treten sog. Interimsrocke mit zwei Reihen Knöpfe. Der Säbel erhält noch ein Schleifband und wird der Säbelfoppel unter dem Rocke getragen. Der bisherige Helm wird beibehalten. — Die neue Uniform ist einfach die der preussischen Schutzleute.

Heidelberg, 13. April. Eine empfindliche Strafe verhängte dieser Tage das Schöffengericht über zwei hier selbst studierende Ausländer, welche wegen nächtlicher Ruhestörung und Widerstand gegen die Staatsgewalt angeklagt waren. Dieselben wurden nämlich beide mit Gefängnis und Haft bestraft und zwar der eine zu 12 Tagen Gefängnis und 3 Tagen Haft, der andere zu 8 Tagen Gefängnis und 4 Tagen Haft. Eine Geldstrafe erkannte das Schöffengericht den Angeklagten deshalb nicht zu, weil dieselben in sehr günstigen pekuniären Verhältnissen leben, so daß eine Geldbuße keine Strafe für sie gewesen wäre.

Mannheim, 13. April. Gestern nachmittags schoß ein junger Mann in der Nähe der hiesigen Kettenbrücke mit einem Revolver in den Kopf. Derselbe wurde noch lebend in ein hiesiges Krankenhaus verbracht, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Derselbe ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, der 30jährige Kaufmann Eisenhart aus dem 2 Stunden von hier entfernten Ladenburg. Das Motiv der That ist unbekannt. — Heute vormittag wurde eine weibliche Leiche, deren Namen sie jetzt noch nicht festgestellt werden konnte, zwischen hier und Ludwigshafen aus dem Rheine gezogen.

Mannheim, 12. April. Eine internationale Schwindlerbande, die sich den hiesigen Goldarbeiter Herrn Schneider zum Opfer eines geplanten Betrugs erkoren hatte, sandte am letzten Freitag diesem Geschäftsmann 2 „seine Kunden“ zu, die sich als reiche Engländer aufspielten und angaben, daß sie am Samstag für 5—6000 M Gold- und Silberwaren zu kaufen beabsichtigten. In der That ließ sich der eine der Fremden am Samstag vormittag für 3000 M Pretiosen vorlegen, sagte jedoch den Ankauf erst für nachmittag zu und bat, ihm die doppelte Zahl Gold- und Silbergegenstände bereit zu halten. Herr Schneider, dem das ganze Gebahren des Fremdlings nicht geheimer vorkam, ersuchte seinen Bruder, in einem Nebenkabinett der Entwicklung der Dinge zu harren, und es zeigte sich dessen Gegenwart als nützlich, um den Gauner, den man bei dem zweiten Besuch bald als solchen erkannt hatte, festhalten zu helfen, bis Polizei herbeigeholt war. Commissär Suggenbühler, der den „Engländer“ durchsuchte, konnte sofort konstatieren, daß sowohl die Legitimationspapiere als die amerikanischen Banknoten, die er bei sich führte, gefälscht waren. Natürlich erfolgte die Verhaftung des gefährlichen Menschen; die Complicen desselben vermochte die Polizei jedoch nicht dingfest zu machen.

Frankfurt, 13. April. Nachdem die im Friedhofsaussagenproceß fünf Angeklagten sich für Einlegung der Revisionsbeschwerde gegen das Urteil der Strafkammer vom 18. März dieses Jahres entschieden haben, geht dieselbe im Laufe dieser Woche an den Strafsenat des Reichsgerichtes ab. Das Urteil wurde den Angeklagten Ende voriger Woche zugestellt. Es ist sehr ausführlich motiviert.

Söln, 12. April. Heute erst fand hier selbst ein schweres Verbrechen, welches vor 10 Jahren im benachbarten Ehrenfeld begangen war, seine Sühne. Der Mechaniker-Gehilfe Wagner, aus Waernbrunn gebürtig, hatte im Jahre 1876 seinen Kostherrn, der ihn wegen rückständigen Kostgeldes an die Luft gesetzt hatte, erschossen, und es war dem Mörder damals gelungen, schnell nach der That ins Ausland zu fliehen. Dort hat er im Laufe der Jahre geheiratet, und kürzlich erst kam er wieder nach Deutschland, um in Mainz eine Stellung anzunehmen. Durch Zufall gelangte die Polizei in Kenntnis von dem Aufenthalt des Wagner und nahm dessen Verhaftung vor. Heute behauptet der Angeklagte, sich im Stande der Notwehr befunden zu haben, was indes von den Zeugen bestritten wird. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten der tödtlichen Mißhandlung für schuldig, worauf ihm der Gerichtshof eine vierjährige Zuchthausstrafe zubilligte.

Elberfeld, 11. April. Wie der Fr. Ztg. von hier gemeldet wird, hat der Parteitag der demokratischen Partei von Rheinland und Westfalen eine Resolution angenommen, welche es für wünschenswert erklärt, daß die demokratische Partei in ein freundschaftliches Verhältnis zu der deutschen Volkspartei trete, um eine demnächstige Verschmelzung der norddeutschen und der süddeutschen Demokratie anzubahnen.

Eisenach, 12. April. Ein schauriges Drama hat sich gestern Nachmittag in dem Städtchen Gerungen a. d. Werra abgespielt. Ein kürzlich aus Amerika zurückgekehrter Mühlebesitzer Namens Eduard Stein befam Streit mit seinem Mühlepächter Wigot und schoß auf denselben aus einer Jagdfinte, so daß ihm mehrere schwere Verletzungen beigebracht wurden. Während der herbeigekommene Arzt mit dem Verwundeten beschäftigt war, hatte er. Stein seine Frau durch Revolvergeschüsse und Messerstiche ermordet und dann sich selbst in den Mund und durch den Kopf geschossen, so daß er wohl schwerlich mit dem Leben davonkommen wird. Eiferstucht soll der Anlaß der graufigen Thaten gewesen sein. Vom hiesigen ersten Staatsanwalt Dr. Wittenzwey ist sofort die Untersuchung veranlaßt und findet heute die amtliche Obduktion der Leiche der Frau statt.

Sangentheilen, 13. April. Eine aufregende Scene spielte sich dieser Tage hier selbst ab. Der in Neustadt a. W.-R. stationierte Gendarm Simon begab sich eigenmächtig nach Sangentheilen, wie es heißt, um sich und seine dort wohnende Geliebte zu erschießen. Daraufhin wurde Gendarm Simon nach Sangentheilen abgeordnet, um Simon zu verhaften. Als dieselbe die Thüre des Zimmers, in welchem sich Simon aufhielt, öffnen wollte, fiel ein Schuß und der Gendarm Braun sank tödtlich getroffen zusammen. Es wurde nunmehr Verstärkung geholt; als man die Thüre einbrach, fand man Simon als Leiche. Derselbe hatte sich mit seinem Dienstgewehr durch einen Schuß ins Herz entleibt. Das Verhängnis wollte es, daß die Kugel den Körper des Simon und die Zimmerthüre durchbohrte, unglücklicherweise den Gendarm Braun in den Oberleib traf und tödtlich verwundete.

Straubing, 11. April. Als kürzlich der Raubmörder Brunnbauer hingerichtet wurde, soll nach der Mitteilung verschiedener Blätter sein leiblicher Bruder die Staatsanwaltschaft ersucht haben, der Hinrichtung beizuwohnen zu dürfen. Er hat auch an dem Tage vor der

Hinrichtung noch in der Armenfürsorgezelle mit dem Delinquenten gespeist und sich dessen „gute Stiefel“ für seine schlechten eingetauscht!

Ausland.

Wien, 12. April. Beim Tyroler Expresszug entgleisten infolge einer Felsenrutschung zwischen Schwarzach und Leob. Maschine und 4 Wagen, wobei zwei mitreisende Damen und zwei Mann vom Zugpersonal schwer verletzt wurden. — Aus Triest wird gemeldet: Der italienische Dampfer „Orford“, mit großer Salzladung nach Triapani fahrend, fuhr bei Punta Della Campanella auf Felsenriffe. Infolge des heftigen Stoßes entstand eine unbeschreibliche Panik. Zahlreiche Personen wurden über Bord geschleudert, 2 Matrosen ertranken. Der Schiffskapitän, seine vor 2 Monaten ihm angetraute Gattin vermißend, erschöpfte sich. Die Ladung ist größtenteils verlorben.

Paris, 12. April. Ein Mordproceß, der in den Zeitungen spaltenlang besprochen wurde, ist beendet. Die Angeklagte, Cuphrafie Marie Menéret ermordet und den Leichnam verbrannt zu haben, damit sie deren Vermögen nutzen könne. Da sie wieder geständig war, noch der geringste sachliche Beweis ihrer Schuld an dem Tode der Clodie Menéret beigebracht werden konnte, erkannten die Geschworenen mildernde Umstände an und so wurde die Angeklagte — sie ist 66 Jahre alt — zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt.

Paris, 11. April. Der „Saterne“ zufolge haben die socialistischen Deputirten beschlossen, das Recht, welches ihnen das parlamentarische Reglement zugesichert, fünf Sitzungen der Kammer ohne Autorisation zu veräumen, dahin auszunutzen, daß zwei von ihnen je fünf Tage lang in Decazeville sich aufhalten, um die Arbeiterbewegung zu leiten.

Newyork, 10. April. Das „Bureau Neuter“ meldet: Erbittert dadurch, daß die Vice-Marschälle (eine Art Polizei) auf die Streikenden feuerten, welche versuchten, in das Eisenbahn-Depot in St. Louis einzudringen, steckten dieselben verschiedenes Betriebsmaterial in Brand. Fünfzig Waggons und anderes Eigentum verbrannten. Die Streikenden widerstehen sich den Beschlagnahmungen seitens der aus St. Louis herbeigeholten Feuertruppen. Weitere sieben Compagnien Militärtruppen erhielten Befehl, nach St. Louis abzugehen, um bei der Unterdrückung der dortigen Ruhestörungen behilflich zu sein.

Eine Unterstützung für Unbemittelte.
Wie häufig bringen Krankheiten Sorgen und Not in die Familie derjenigen, die mit ihrer Hände-Arbeit ihren täglichen Unterhalt herbeischaffen müssen. Es ist daher gewiß anerkennenswert, daß Herr Apotheker N. Brandt in Zürich schon seit Jahren an Unbemittelte, welche an Magen-, Leber-, Gallenleiden, Hämorrhoiden etc. leiden, seine rühmlichst bekannten Schweizerpillen gratis überläßt und wolle man sich behufs Erlangung derselben nur direkt an den Genannten wenden.

Schwedische Reichs-Hypotheken Bank 4 1/2 pCt.
Hauptbriefe von 1874. Die nächste Ziehung findet am 30. April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mt.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Müller, (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.